

Muttmacher für den aktiven Dialekt

AUSZEICHNUNG Dr. Richard Loibl, Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte, erhält die Sprachwurzel 2019.

VON MELANIE BAUMEL-SCHACHTNER

STRAUBING. Eigentlich hat er gemeint, dass er im Fernsehen oder Radio immer Hochdeutsch spricht. Das hat Dr. Richard Loibl, diesjähriger Preisträger der Bairischen Sprachwurzel, bei der Verleihung gestern Vormittag in Straubing launig erzählt. Sepp Obermeier, Vorsitzender des Bundes Bairische Sprache, sieht das anders und zeichnete den gebürtigen Niederbayern für die sympathische Verwendung der Mundart aus. „Sie sorgen dafür, dass der Dialekt nicht ins Museum muss“, spielte Obermeier auf die Profession und Passion Loibls an, der seit vielen Jahren Museen konzipiert und derzeit nach der Eröffnung des Hauses der Bayerischen Geschichte in aller Munde ist.

Geboren in Straubing, wuchs Loibl in Hengersberg auf und studierte in München Geschichte. „Als ich zurückkam vom Studium, sagte meine Mutter zu mir: ‚Jetzt spricht des Gscheidhaferl a no Hochdeitsch.‘ Ab da hab ich wider Bairisch geredet.“ Sein Dialekt sei geprägt von ganz unterschiedlichen Stationen seiner Vita, zum Beispiel durch seine Zeit in Passau, wo er das Stadtmuseum leitet. „Deshalb halten mi viele für an Osterreich, aber des is



Dr. Richard Loibl (Mitte), Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte in Regensburg, ist der Träger der 15. Bairischen Sprachwurzel. Laudator Prof. Hans-Georg Hermann (links) und Sepp Obermeier, Vorsitzender des Bundes Bairische Sprache, zeichneten den gebürtigen Straubinger aus.

FOTO: MELANIE BAUMEL-SCHACHTNER

mir egal“, bekannte der Preisträger. Er freute sich riesig über den Preis: „Des is mei liebster Preis und a mei erster. Er wär mir aber auch der liebste, wenn er net der erste wär“, scherzte der 54-jährige.

Die Laudatio hielt Hans-Georg Hermann, Professor für bürgerliches Recht und bayerische Rechtsgeschichte an der LMU. Dieser erklärte in seiner Rede: „Net geschimpft is in Bayern glöbt

gna. Und schimpfen kann man über Dr. Loibl nicht, also sollte das der Worte genug sein.“ Er führte aber dennoch ausführlich aus, dass die Tatsache, ein tolles Museum konzipiert zu haben, nicht allein preiswürdig sei. Wohl aber der Fakt, dass Loibl seinen Dialekt aktiv verwende: „Er macht uns dabei Mut, das auch zu tun“, so der Laudator. Es sei auch das nötige Bingerspitzengefühl für Sprache, das der Preisträger mit-

bringe, so Prof. Hermann: „Historische Wahrhaftigkeit trifft sich bei ihm mit Sprachwahrhaftigkeit“, unterstrich er. Besonders gefallen habe ihm die Erklärung Loibls für ein im Leuchtbuch des Museums nicht leuchtendes und somit unsicheres A beim Museumsuntertitel „Was vorher geschah.“ Der Museumsdirektor habe erklärt, dass es in Bayern drei unterschiedliche Ausspracheformen für das A gebe: „Und er hat

”

Des is mei liebster Preis und a mei erster.“

DR. RICHARD LOIBL
Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte

DIE SPRACHWURZEL

Geschichte: Die Sprachwurzel ist heuer zum 15. Mal verliehen worden und würdigt Menschen, die im Licht der Öffentlichkeit stehen und dabei Dialekt sprechen.

Preisträger: Erster Preisträger war der Straubing-Bogener Landrat a. D. Alfred Reisinger (CSU). Im Jahr darauf folgte Papst Benedikt, dem die schwere Trophäe aus Glas nach Rom gebracht wurde.

gesagt, nachdem es so viele A-Laute gibt, sind sie zum Schluss leider ausgegangen.“

Sepp Obermeier erklärte, in einem Interview mit dem MDR sei er zum ersten Mal auf den Gebrauch des Dialekts von Dr. Richard Loibl aufmerksam geworden. In weiteren Beiträgen habe sich das Bild von „Bayerns bekanntestem Museumsmacher“, der konsequent Bairisch spreche, verfestigt.